

Die „Anstalt“ in Götterswickerhamm

Präparandenschule
Erziehungsanstalt
Invalidenheim

von Pfr. Wolfgang Petri

Wer auf einem Ausflug nach Götterswickerhamm über die Hauptstraße des Dorfes, den Oberen Hilding geht, dem fallen zwei Gebäude auf, die wegen ihrer Größe und Anlage nicht ins Dorfbild passen. Das eine Haus ist dreistöckig, daneben duckt sich breitgelagert ein zweistöckiges Gebäude, beide Giebel sind im Geschmack ihrer Entstehungszeit mit Türmchen besetzt, gewissermaßen als Zeichen, daß sie ursprünglich keine Privathäuser waren. Die in Götterswickerhamm aufgewachsen sind, nennen die beiden Gebäude, die zusammengehören, die „Anstalt“. Woher kommt der Name?

Es sind 1965 genau 95 Jahre her, daß ein Pastor der evangelischen Kirchengemeinde Götterswickerhamm mit der Verwirklichung eines ihm am Herzen liegenden Planes begann. Das war Pfarrer Georg Schulze (1836—1900). Er hatte als Mindener Pastorensohn bereits 1848 seinen Vater verloren. Nach seinem Studium wurde er Hilfsprediger in Windheim bei Minden, dann in Bernkastel und Beyenburg. Aus dem Bergischen Land trat er 1866 seine erste Pfarrstelle in Götterswickerhamm an und heiratete darauf am 16. August Caroline Hartog, die Tochter eines Appellationsgerichtsrates aus Hamm. In Götterswickerhamm wurden ihm 6 Kinder geboren.

Er hatte eine besondere Leidenschaft für die Pädagogik. Eine Reihe von religionspädagogischen sowie von allgemeinpädagogischen Schriften zeugt davon, wie ihm die Fragen der Erziehung vom Evangelium her am Herzen lagen. Schulze war es auch, der den bei dem Schinkelschen Umbau aus der Kirche entfernten romanischen Taufstein wieder in die Kirche brachte. Schulze blieb nur bis 1876 in der Gemeinde. Er war 1877 bis 1885 Direktor eines evangelischen Lehrerseminars in Rheydt, dann bis 1887 in Oranienburg. 1887 bis 1893 war er Regierungs- und Schulrat in Aurich, 1893 bis 1895 in Merseburg und dann bis

zu seinem Tode am 3. August 1900 bei der Regierung in seiner Vaterstadt Minden. Einer seiner Schüler, der langjährige Voerder Lehrer Friedrich Kremer, nennt ihn in seinen Jugenderinnerungen einen hochgelehrten, aber nicht immer pädagogisch geschickten Lehrer.

Für angehende evangelische Volksschullehrer

Wenige Wochen vor dem Krieg mit Frankreich, am 5. Mai 1870 rief Pastor Schulze in Götterswickerhamm eine Präparandenschule für angehende evangelische Volksschullehrer ins Leben. Als Schulpfleger im Gebiet etwa des heutigen Landkreises Dinslaken hatte er seit 1869 die Not erkannt, daß bei einer ständig wachsenden Bevölkerung nicht genug Lehrer zur Verfügung standen. Die staatlichen Ausbildungsstätten reichten nicht aus. Seminare gab es schon länger. Ihre Schüler waren zum Teil junge Männer, die im Alter von 14 bis 16 Jahren von ihren eigenen Lehrern zu Schulgehilfen angelehrt waren. Auf dem Seminar bekamen sie dann die weitere Ausbildung, so daß sie mit etwa 21 Jahren als ordentliche Lehrer Anstellung fanden. Im Jahr 1870 hatte sich auch der Provinzialausschuß für Innere Mission der Lehrernot angenom-

men. Schulze griff die Dinge nun praktisch an. Er wollte erreichen, daß geeignete und begabte Schüler in einer mit Internat verbundenen Anstalt vielseitig und ausreichend für das Seminar vorgebildet würden. Niemand sollte aus finanziellen Sorgen zurückstehen. Nach bestandener Abschlußprüfung fanden die Schüler eine Beschäftigung als Lehrgehilfe, konnten so praktische Unterrichtserfahrungen sammeln und sich einige Mittel für den Besuch des Seminars ersparen.

Wesentlich erschien Schulze, daß die Schüler in den Familien der Gemeinde wohnten und in der Anstalt unterrichtet wurden. So lernten sie Freiheit und Ordnung zugleich. Das Schulgeld betrug anfangs 20 Taler, das Pensionsgeld in den Familien 50 Taler jährlich. Außerdem bestand die Möglichkeit, daß begabte junge Männer aus der Gemeinde sich eine erweiterte Bildung erwerben. Da in jener Zeit die meisten Familien wenig wohlhabend waren, kam durch die Aufnahme von Schülern auch ein Zuschuß in die Haushaltsskasse.



Der Gründer der Anstalt, Pfarrer Georg Schulze

Anfangs fand der Unterricht mit den ersten 9 Schülern im Seitenflügel des jetzigen Pfarrhauses statt. Außer Pastor Schulze unterwies auch 5 Lehrer aus nahegelegenen Schulen. Auch der 2. Pastor, Carl R ö b e r, unterrichtete die Präparanden. Er starb an den Folgen von Typhus, den er sich als Lazarettpfarrer in Frankreich geholt hatte, im November 1870. Dessen Nachfolger, Pastor Gustav O h l, der Vater des bekannten langjährigen Direktors der Inneren Mission im Rheinland D. Otto Ohl, und dann Pastor Adolf Hussels waren mit Pastor Schulze an dem Präparandenunterricht beteiligt.

1871 erschien ein Lehrer, der einen eigenartigen Lebensweg hatte. Es war der in jungen Jahren von der evangelischen zur katholischen Kirche übergetretene und Priester gewordene Dr. Friedrich S c h r ö d e r. Dieser war durch die Beschlüsse des 1. Vatikanischen Konzils an seiner Kirche irregeworden und wurde durch Pastor Schulze wieder in die Evangelische Kirche aufgenommen. Er wurde später (1874—1902) Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Jülich. An ihn erinnerte noch lange ein in der Sakristei von Götterswickerhamm hängender Rosenkranz, der in den Tagen des amerikanischen Rheinübergangs 1945 verschwunden ist.

Unter Pastor Schulzes Leitung nahm die Zahl der Präparanden rasch zu. So wurde der Raum am Pfarrhaus bald zu klein. Das 1872 gebildete Kuratorium der evangelischen privaten Präparandenanstalt erwarb daher 1873 von dem Landwirt Johann G o s s e n das heute noch stehende niedrigere Gebäude der Anstalt und baute es für Lehrzwecke im Stil der damaligen Zeit um mit Klassenräumen und einer Wohnung für den ersten hauptamtlichen Lehrer, späteren Rektor Richard P e t e r s. Bei dessen Einführung am 26. Mai 1873 wurde das Schulgebäude eingeweiht. Damals waren der Anstalt schon ansehnliche Stiftungen zugeflossen. So hatte der Kaufmann G. A. W a l d t h a u s e n in Essen 4000 Taler, der Industrielle Freiherr v o n D i e r g a r d t in Bonn 2000 Taler für Freistellen gegeben. Auch die Regierung und die Provinzialschulbehörde gaben dem aufblühenden Werk feste Zuschüsse. 1875 hatte die Anstalt bereits 60 Schüler.

Damals unterrichteten neben den schon genannten Pastoren (Schulze: Religion, Hussels: Geschichte) und dem Rektor P e t e r s (Deutsch, Naturkunde, Rechnen, Geometrie, Französisch und Chorgesang) die nebenamtlichen Kräfte, Lehrer und Organist Theodor H a a s t e r t, Voerde, (Gesang, Klavier, Schönschreiben), Friedrich C l a r e n b a c h, Löhnen (Rechnen, Französisch, Zeichnen), Eberhard M a j e r t, G ö r s i c k e r (Geographie, Geige, Orgel, Harmonium), d e J o n g, Emmelsum (Klavier, Zeichnen, Turnen) und Heinrich B l e c k m a n n, Holthausen (Deutsch, Geige, Gesang).

Das weitere rasche Wachstum führte bald, nachdem das neue Pfarrhaus gegenüber der Anstalt 1875 gebaut war, zum Bau des größeren Anstaltsgebäudes, in dessen Wohnung der Rektor P e t e r s einzog. Es wurde mit seinen Unterrichtsräumen am 25. Juli 1877 eingeweiht. Die Zahl der Schüler stieg 1879/80 auf 88 an. Sie kamen nicht nur aus der Nähe und den Provinzen Rheinland und Westfalen, sondern sogar aus Salzungen an der Werra und Straßburg im Elsaß. Als eine Frucht der Präparandenanstalt wird 1879 die Einrichtung eines Kindergottesdienstes in Götterswickerhamm erwähnt.

Inzwischen war Pastor Schulze Seminarleiter in Rheydt geworden. Sein Nachfolger K o e n e m a n n übernahm den Vorsitz des Kuratoriums, der 2. Pastor der Gemeinde, Friedrich L e n s s e n, wurde sein „Secretair“. Es wurden ein 2. und ein 3. hauptamtlicher Lehrer angestellt, Gustav D ü r s e l e n (1876—1879), der früh starb, und nach ihm Dietrich S c h u l t e, als 3. Lehrer von d e r H e y d t.

Aber mit dem Fortgang von Pastor Schulze war offenbar der Motor des Unternehmens gegangen. Die neuen Bestimmungen der Lehrerausbildung, die im Zusammenhang mit den Kulturkampfgesetzen von 1872 an erlassen worden waren, die Gründung einer Präparandenanstalt bei dem von Pastor Schulze geleiteten Seminar in Rheydt, die zunehmende Schwierigkeit, daß noch Präparanden von Götterswickerhamm auf das Seminar in Moers zur Weiterbildung aufgenommen wurden, führten zu einem spürbaren Rückgang. Die preußische Staatsregierung

wurde gebeten, die private Präparandenanstalt zu übernehmen. Aber der Minister lehnte nach sorgfältiger Prüfung am 29. Oktober 1880 den Antrag ab. So kam es schließlich 1882 zur Verlegung der Anstalt nach Rheydt.

Für gefährdete Knaben

Die leerstehenden Gebäude und Liegenschaften kaufte auf Anregung der Kreissynode und der Inneren Mission 1883 die Diakonenanstalt / Duisburg unter Übernahme der auf ihnen noch ruhenden Lasten für 9500,— Mark. Sie machte daraus eine Erziehungsanstalt für gefährdete Knaben, die von 1884 bis 1908 darin ihre Heimat hatten und dann in eine ähnliche Stätte in Selbeck bei Mülheim/Ruhr verlegt wurden. Die Anstalt begann mit 8 Knaben, die zu Fuß von Duisburg in das neue Heim wanderten, während die Einrichtung mit Fuhrwerk überführt wurde. 1891 waren es schon 32 Jungen. Die Knaben waren im schulpflichtigen Alter und hatten Wohnung und Unterricht in den beiden Anstaltsgebäuden. Den Unterricht erteilte zunächst Lehrer Adam S e u m e r, während das Diakonenehepaar V o e l l e r die Leitung des Hauses hatte. Da Lehrer Seumer bald nach Barmen versetzt wurde, trat an seine Stelle Lehrer Theodor S c h m a l g e m e y e r, gebürtig aus Unna, der zunächst in Holzwickede, dann in Haldern, danach in Marggrabowa (Treiburg) in Ostpreußen Lehrer war. Er stand nun bis zu seinem Tode am 25. Februar 1901 der Erziehungsanstalt vor. Sein Name ist bei den alten Leuten noch nicht vergessen. Er hatte mit seiner Frau Johanna geb. Römer bei den Kindern Elternstelle zu vertreten. Durch seine Arbeitsweise gab er den Anstoß zu allerlei Diensten in der Gemeinde, sammelte einen Kreis der männlichen Jugend, gründete den ersten Posaunenchor und hielt Verbindung zu dem damals schon lebendigen evangelischen Gemeinschaftskreis.

Der Grundbesitz der Anstalt wurde so erweitert, daß die Kinder durch Bewirtschaftung von Gartenland in ländliche Arbeit eingeführt wurden und so auch zu ihrem eigenen Unterhalt mit beitrugen. Die rechte Gestaltung ihres Lebens mit Lernen, Arbeit und Freizeit sollte ge-

sundmachen, was an den Kindern vorher oft ohne ihr eigenes Verschulden veräümt worden war. Nach der Konfirmation und Schulentlassung — die Namen der aus verschiedenen Gegenden stammenden Kinder finden sich in den Konfirmationsbüchern der Kirchengemeinde Götterswickerhamm von 1884 bis 1908 — konnten die Jungen in der Regel dann in einen praktischen Beruf oder an eine Lehrstelle gegeben werden.

Als Lehrer Schmalgemeyer, von dem ein Sohn Bäckermeister, ein anderer kränklich geblieben, ein weiterer Pastor gewesen ist, zuletzt in Unterbarmen, gestorben war, trat an seine Stelle als Hausvater bis Ende 1907 Lehrer Carl Caelius mit seiner Frau Elisabeth geb. Egli, die 1905 in ihrer Heimatstadt Mainz früh starb. Diese beiden zeigt eine alte Postkarte mit den Jungen im Garten vor den Häusern, wie sie einen Teil der ihnen anvertrauten 8 Morgen der Anstalt mit ihren Spaten und andern Geräten bearbeiten und Posaunen blasen. Auch Caelius hatte mit dem Schulunterricht, der Erziehung und der landwirtschaftlichen Anleitung der Kinder eine große und schwere Aufgabe übernommen. Die Kinderzahl überstieg schließlich 40. Daß auch die Freizeit nicht zu kurz kam, zeigte der weiter gepflegte

Posaunenchor, der auch andern Freude machte. Als im Sommer 1907 die Kirche in Voerde neuhergerichtet wurde, haben die Anstaltsjungen mit ihren Instrumenten anstelle der Orgel in den Gottesdiensten von Pastor Rosenkranz unter den schattigen Bäumen des Kirchplatzes den Gemeindegesang begleitet. Als den Hauseltern eine Tochter Elisabeth geboren wurde (1903), kam der schon 83jährige Direktor der Diakonenanstalt, Pastor Richard Engelbert (1820—1910) zur Taufe nach Götterswickerhamm. Damals bestand schon ein herzliches Nachbarschaftsverhältnis der Anstalt mit dem Hause Hövelmann (Brinks), Haus Nr. 10, das auf die weiteren Geschicke der Anstalt Einfluß behielt. Dem Hausvater Caelius halfen die Diakonen Rosener, Gerno, Jungbluth, Jeworrek und andere bei der Erziehung und Anleitung der Jungen in der Landwirtschaft.

Für tuberkulosekranke Männer

Bald nachdem sich Lehrer Caelius Anfang 1907 wieder verheiratet hatte, bekam er einen Ruf in eine größere Arbeit der Diakonie, an das Ev. Stift St. Martin in Koblenz. Damit ging auch dieser Abschnitt



Im Kreis der Zöglinge mit Spaten und Posaunen: Lehrer Carl Caelius und Frau Elisabeth

des Anstaltslebens in Götterswickerhamm zu Ende. Die Kinder siedelten nach Selbeck über. Die Diakonenanstalt richtete ab 1908 die Gebäude zu einem Pflegeheim für tuberkulosekranke männliche Invaliden ein. Sie sollten in der damals noch guten Luft am Rhein Hilfe und Genesung finden. Diesem Zweck diente die Anstalt bis über das Ende des ersten Weltkrieges hinaus. Manche Einwohner des Kirchdorfs und der Gemeinde können noch davon erzählen, wie die Invaliden zum Dorfbild von Götterswickerhamm gehörten.

Während des Krieges sah sich die Diakonenanstalt vor andere wichtige Aufgaben gestellt. Diese veranlaßten sie, die Anstalt in Götterswickerhamm ganz aufzugeben. Da sich kein kirchlicher Käufer fand, ging das ganze Anwesen in die Hand der Nachbarfamilie der Witwe Elisabeth Hövelmann, geb. Schroer (1830—1924) über.

Die Familie Hövelmann machte aus den beiden Anstalthäusern seit 1919 die ersten Mietwohnungen in einer Gemeinde, wo bis dahin in der Regel alle in einem eigenen Familienhause wohnten. Als sich Elisabeth Hövelmann (Brinks Liesbeth) 1922 mit ihrem Nachbarrssohn Johann Rockhoff (Nejnhus-Jan) verheiratete, faßte sie als erste Fuß in dem von ihrer Großmutter erworbenen größeren Anstaltsgebäude. Hier richtete sie mit ihrem Mann einen „Kolonialwaren und Futtermittel-laden“ ein. Wo zuletzt die Anstaltsküche war, konnte man nun Reis und Heringe,

Holzschuhe, die dort später auch in einer eigenen Werkstatt hergestellt wurden, und Streichhölzer, kurz viele Dinge für den täglichen Bedarf erwerben.

Die Verbindung der Kirchengemeinde Götterswickerhamm mit der Diakonenanstalt ist aber nie ganz abgerissen: Wenn das Erntedankfest vor der Tür steht, werden die, welche heute noch ernten können, gebeten einen Anteil ihres Erntesegens der Diakonenanstalt zur Versorgung ihrer Pfleglinge, Mitarbeiter und Schüler abzugeben. Das geschieht von Jahr zu Jahr gern und die jungen Diakonenschüler, die mit ihrem Lastwagen die Erntegaben abholen, sehen dann auch einmal, daß das Werk, dem sie dienen, einst mit einem Zweig in der Anstalt in Götterswickerhamm zuhause gewesen ist und Frucht getragen hat.

So mögen die fremdartigen Anstalts-häuser in dem heutigen Ausflugsort noch manchen daran erinnern, wie vor 95 Jahren dort durch die Entschlußkraft eines Mannes etwas entstanden ist, das verdient, auch in einer ganz anders gewordenen Zeit nicht vergessen zu werden.

Quellen: Kirchenarchiv Götterswickerhamm 84 (Präparandenanstalt), Berichte der Kreissynode Duisburg 1870 bis 1919, Kirchenbücher Götterswickerhamm. Aufzeichnungen von Lehrer Caelius und Bilder im Besitz der Familie Hövelmann / Rockhoff, Götterswickerhamm.